

breite, teppichbelegte Treppe hinan. Feierliches Schweigen wie in einer Kirche herrschte in den prächtigen Räumen. Lautlos huschten Diener hin und her, und geräuschlos öffneten sich die schweren, goldverzierten Flügelthüren, durch welche die beiden Ankömmlinge in das Vorzimmer des Herzogs traten. Hier wurden sie mit lebenswürdiger Freundlichkeit von dem Minister empfangen, welcher sie höflich dem anwesenden Hofmarschall von Rietfeld mit den Worten vorstellte:

„Excellenz gestatten mir, Ihnen hier unsern hochgeschätzten Rektor vom Gymnasium, Herrn Dr. Hein, vorzustellen und zugleich den nunmehrigen Gesellschafter Ihrer Hoheiten der Prinzen, den jungen Reinhard Sölmann. Ich darf mir wohl die Bitte erlauben, daß Sie ihn mit gütiger Fürsorge in die Hofordnung einreihen werden; denn die Regeln des Hoflebens dürften dem Jünglinge noch gänzlich fremd sein.“

Mit süßlächelnder Miene nahm der Hofmarschall die tiefe Verbeugung entgegen, mit welcher Reinhard den hochmögenden Herrn begrüßte, jedoch nicht ohne einen giftigen, haßerfüllten Blick zwischen den zusammengekniffenen Augenlidern auf den Knaben zu schleudern. Weder Reinhard, noch der Rektor bemerkten dies, wohl aber der Minister, welcher scharf beobachtend nicht weit davonstand und unmerklich zu dem Vorgange nickte.

„Seien Ew. Excellenz versichert,“ entgegnete der Hofmarschall mit leiser, zischender Stimme, „daß alles geschehen wird, was die Pflichten meines Amtes mir auferlegen, damit das neue Mitglied unsers Hofhaltes sich in denselben einfügen lerne.“